jugendinitiativen
im programm JUGEND

ein weg...
zu mehr beteiligung

das jugend...initiativen...
...event

15. – [illegible] 2006

JUGEND Bildung und Kultur

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND

profondo
Beratungsbüro für jugend.europa.bildung

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.machwasdraus.de

Inhalt

Vorwort
Claudius Siebel, JUGEND für Europa 1

Trau keinem über 30?
Der Bedeutungswandel von Jugendpartizipation und fünf Jahre Zusammenarbeit zwischen JUGEND für Europa und profondo 2

Programm der Veranstaltung „Nimm 3!"
vom 15.06. bis zum 18.06.2006 in Hannover 4

Was zählt, ist allein das Engagement
Eindrücke zu „Nimm 3!" 6

Bei Anruf Job!
Eine Jugendinitiative im Portrait 7

Projektbeispiele 8

Jugendinitiativen bringen Europa in Schwung!
Eine Einschätzung von Jörg Reschke,
Servicestelle Jugendbeteiligung 10

Nachhaltigkeit und Wirkung von Jugendinitiativen – eine Evaluation von geförderten Projekten im Programm JUGEND (2003-2005) 12

Jugendinitiativen im Programm JUGEND (2000-2006) – Zahlen und Fakten 15

JUGEND IN AKTION 16

Future Capital 18

Impressum 21

Vorwort

Anfang 2007 startet das neue Förderprogramm JUGEND IN AKTION. Das Programm JUGEND geht zu Ende. Zwischen 2000 und 2006 stand es für sieben Jahre Förderung europäischer und internationaler Projekte in Deutschland; von Jugendbegegnungen über den Europäischen Freiwilligendienst bis hin zu Partnerkontaktseminaren, Trainings und einigem mehr. Dazu gehörte stets auch die Förderung von Initiativen und Projekten Jugendlicher im Rahmen der Aktion 3 des Programms. Ziel dieser Aktion war und ist es, die Teilhabe und Mitgestaltung Jugendlicher an ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu fördern und ihnen die Chance zu geben, auch aktiv an der europäischen Gesellschaft mitzubauen.

Nach sieben Jahren der Förderung im Programm JUGEND war die Zeit gekommen, einmal über die Ergebnisse und Wirkungen solcher Jugendinitiativen zu reflektieren, diesen aber auch selbst die Möglichkeit zu geben, ihre Erfolge und Leistungen zu präsentieren und schließlich auch das gemeinsam Erreichte ein wenig zu feiern.

Unter dem Motto „Nimm 3!“ (Aktion 3) luden wir dazu ehemalige und aktive Jugendinitiativen vom 15. - 18. Juni 2006 nach Hannover ein. Und dieser Einladung sind viele gefolgt.

Nürnberger Breakdancer, kreative Filmemacher aus Wiesbaden, BMXler aus Wittenberg und die „Stillen Berliner Maler“ – um nur einige Beispiele der über 800 lokalen Initiativen zu nennen, die in den letzten Jahren mit bis zu 10.000 € gefördert wurden. Mit dieser europäischen Förderung konnten oftmals konkrete Interessen und Bedürfnisse von den Jugendlichen selbst durch Projekte realisiert werden, für die Kommunen und Städte ansonsten oftmals kein Geld haben. Die Themen und Aktivitäten solcher Jugendinitiativen sind äußerst vielfältig und reichen von Kunst & Kultur, über Trendsportarten, Jugendmedien, Musik, Computer-, Jugendclubs bis hin zu Jobberinitiativen und Antirassismusprojekten und vielem mehr.
Einen kleinen Ausschnitt aus dieser bunten Welt der Jugendinitiativen und des Engagements Jugendlicher sollte die Veranstaltung in Hannover vermitteln. Es haben sich dort etwa 50 Jugendliche aus 25 unterschiedlichen Projekten getroffen, um sich zweieinhalb Tage untereinander auszutauschen, ihre Ideen zu präsentieren und vor allem voneinander zu lernen.

Die Jugendlichen haben selbständig in Workshops ihre Leistungen und Fähigkeiten präsentiert und an andere weitergegeben. Die gemeinsamen Lernerfahrungen wurden ausgetauscht und reflektiert. Darüber hinaus gab es weitere Workshops, etwa zu Evaluationstechniken und Netzwerkarbeit, die die Jugendlichen in ihrem weiteren Engagement stärken und ihnen weitere Fähigkeiten vermitteln sollten.

„Nimm 3!“ stand stellvertretend für die vielen Projekte und Initiativen, die in den letzten Jahren gelaufen sind, aber natürlich auch für die, die in der Zukunft, im Programm JUGEND IN AKTION, laufen werden.

Ziel dieses Readers ist es, den Geist der Veranstaltung weiterzutragen. Es sollen einige Projekte vorgestellt werden. Daneben gibt es Informationen zur Förderung von Jugendinitiativen im Programm JUGEND sowie einige Zahlen und Fakten, die die Auswertung der Nachhaltigkeit und Wirkung von Jugendinitiativen betreffen. Darüber hinaus kommen langjährige Partner und Weggefährten der Aktion 3 zu Wort und berichten aus ihrem Blickwinkel über Jugendinitiativen, Partizipation, und das Programm JUGEND und die Zukunft. Schließlich wird noch ein kurzer Blick auf das neue Programm JUGEND IN AKTION gerichtet, das glücklicherweise die Förderung von Jugendinitiativen weiterführt.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und hoffentlich einige Anregungen.

Mögen die guten Erfahrungen aus dem Programm JUGEND auch im neuen Programm wirken und uns weiterhin viele innovative, kreative und erfolgreiche Jugendinitiativen bescheren.

Claudius Siebel, JUGEND für Europa
Programmreferent Aktion 3

Trau keinem über 30?

Der Bedeutungswandel von Jugendpartizipation und fünf Jahre Zusammenarbeit zwischen JUGEND für Europa und dem Beratungsbüro für Jugendliche „profondo“ – eine persönliche Auswertung von Jochen Butt-Pošnik und Frank Schmitz, profondo.

Nach der Gründung unseres Beratungsbüros im Jahre 1999 vergingen drei Jahre mit einzelnen Kooperationsveranstaltungen mit JUGEND für Europa, bis die Nationalagentur 2002 entschied, u.a. in der Aktion 3 einen Kooperationspartner zu suchen, der in enger Zusammenarbeit den Fortbildungsbedarf im Bereich der Jugendinitiativen im JUGEND-Programm umsetzt. Durch unsere persönlichen Biografien in der langjährigen Mitarbeit in verschiedenen Jugendinitiativen und -verbänden konnten wir mit profondo eine authentische Verbindung zwischen dem Fortbildungsbedarfs des JUGEND-Programms und dem Angebot von profondo anbieten. Für uns war damit der Startpunkt gesetzt, der viele weitere gemeinsame Angebote im Bereich der Partizipation Jugendlicher im JUGEND-Programm folgen ließ. Für uns stellte dieser Arbeitsschwerpunkt auch eine Fortsetzung dessen dar, was wir als Jugendliche selber immer favorisiert haben: Ein selbstbestimmtes Arbeiten von Jugendlichen mit Jugendlichen und vor allem auch für Jugendliche!!

Wir sind in den folgenden Jahren sehr erfreut darüber gewesen, dass auch im Zusammenhang mit dem Weißbuchprozess der Stellenwert von Partizipation eine ernstzunehmende Priorität in der politischen Bedeutung des JUGEND-Programms darstellte.

Es ist zu einem guten Teil den Entwicklungen der europäischen Jugend- und Partizipationspolitik zu verdanken, dass heute eine Vielzahl von Jugendgruppen, Jugendinitiativen und Jugendprojekten als selbstverständlicher Bestandteil der „Stimme der Jugendlichen“ gesehen werden. Der europäische Weißbuchprozess hat zudem hierzulande eine weitere Partizipationsform Jugendlicher auf den Weg gebracht: die „Service-stellen Jugendbeteiligung“, die vielerorts sympathisch zwischen Info- und Anlaufstellen für engagierte Jugendliche und Projektgruppen, die ihre eigenen Interessen durchsetzen, hin- und herpendeln. Wer heutzutage gerne Jungpolitikerin spielen will: Bitte schön – auf in die Parteijugend oder in die Jugendparlamente! Wer dem herkömmlichen Politikbetrieb nicht viel abgewinnen kann und lieber projektorientiert arbeitet, landet vielleicht eher in einer Jugendinitiative oder Servicestelle. Wer sich dauerhaft engagieren will, mag auch im Sinne kultureller Anbindung oftmals immer noch bei einem der vielen großen und kleineren Jugendverbände gut aufgehoben sein. Natürlich sieht so schematisch nicht die Wirklichkeit aus – aber die Vielfalt von Jugendbeteiligungsformen ist damit beschrieben. In der Abschlussdeklaration der Jugendpartizipations-Konferenz „Please do disturb!“, die wir zusammen mit JUGEND für Europa und über 120 internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im April 2005 durchführten, heißt es:

„Damit die Jugendlichen zuverlässige Partner für die Politik sind, müssen die Hauptakteure (Jugendorganisationen, Jugendräte, Jugendpartizipationsstrukturen, Projekte usw.) ihre auf Wettbewerb gerichtete Haltung des ausschließlichen Eintretens für ‚die Jugend‘ aufgeben. Dies beruht natürlich auf dem Kampf um begrenzte finanzielle Mittel und Einfluss auf die Jugendpolitik. Die Konferenzteilnehmer sind der Meinung, dass diese Akteure verstehen müssen, dass keiner von ihnen allein in der Lage ist, alle Interessen und Aktivitäten der Jugendlichen zu vertreten. Die Jugendlichen rufen wir dazu auf, den Mut zu haben, sich in ihrer eigenen Sprache Gehör zu verschaffen, nicht einfach die vorhandenen Strukturen nachzuahmen und zu akzeptieren, dass ihre Sicht auf die Welt nicht die einzige ist.“

Das europäische JUGEND-Programm hat unserer Ansicht nach einen starken unterstützenden Charakter darauf gehabt, dass selbstverantwortete Jugendinitiativen mittlerweile den Charakter einer „Spielwiese“ verloren haben. Oftmals trauen Jugendliche, die wir beraten, ihren Ohren kaum, wenn sie hören, dass ihnen „Europa“ bis zu 10.000 € zur Realisierung ihrer Ideen zur Verfügung stellt – und das manchmal für Themen oder Aktivitäten (wie z.B. Antirassismus oder Sprayen), bei denen sich vor Ort so manche Tür gleich wieder schließt. Jugendliche erleben, dass es unterstützt wird, wenn sie sich für ihre Interessen und die ihrer Umwelt einsetzen.

In den Praxisseminaren, die profondo seit 2002 im Auftrag von JUGEND für Europa durchführt, geht es daher neben konkreter und praxisnaher Wissensvermittlung über Projektmanagement, Finanzierung,

Projektbeispiel
„Grenzen überwinden“ – Lernstatt im Wohnbezirk

In unserem Projekt ging es darum, dass wir, Jugendliche des Schularbeitszirkels eines Vereins im sozial schwachen Bezirk Wedding, unsere Heimatstadt Berlin außerhalb unseres gewohnten Lebensumfeldes näher kennen lernen, indem wir Sehenswürdigkeiten besuchten, historische Gebäude uns anschauten, einen Spaziergang ins Kulturzentrum oder durch das Diplomatenviertel machten und ins Theater oder Kino gingen. Letztendlich war das Projekt dafür da, dass die Jugendlichen aus dem Wedding nicht einfach vor dem Computer sitzen oder Hausaufgaben machen, sondern auf dem außerschulischen Wege etwas über ihre Heimat lernen und somit ihren Horizont erweitern. Zudem sollte dieses Projekt neue Interessen wecken und stellt somit den Ausgangspunkt für weitere Projekte dar.

Projektpräsentation u. a. auch darum, zu zeigen, dass die Projekte ernst genommen werden; dass ein enormer Aufwand in finanzieller und organisatorischer Hinsicht betrieben wird, Jugendlichen bei ihren Projekten zu unterstützen. Neben den Praxisseminaren, die zweimal im Jahr angeboten werden, gibt es zudem für geförderte Projekte die Möglichkeit von uns vor Ort besucht und beraten zu werden. So greifen Vor-Ort-Beratungen, überregionale Seminare und Trainings und die vielen Telefongespräche ineinander, die entweder bei uns oder direkt bei Claudius Siebel (JUGEND für Europa) für eine umfassende Beratung sorgen. Aber etwas fehlt noch: Etwas erfahrenere Jugendliche, die anderen Jugendlichen bei den kleineren oder größeren Problemen im Projektalltag unterstützend zur Seite stehen, so genannte „peer-to-peer“-Coaches. Deswegen haben wir zusammen mit JUGEND für Europa ein Training für solche Coaches entwickelt, die ausgebildet werden, um etwa Gleichaltrigen Unterstützung anzubieten, wenn diese das wünschen.

So haben sich in den Jahren der Zusammenarbeit mit JUGEND für Europa nicht nur ein Haufen schöner Momente und intensive nicht-formale Lerngelegenheiten ergeben, sondern auch eine Weiterentwicklung von Jugendinitiativen als einem der stärksten, von Jugendlichen selbst gestalteten Bestandteile von Jugendpartizipation.

In der Zusammenarbeit mit der Nationalagentur haben wir immer wieder neue Wege beschritten, um das Fortbildungs-Konzept für Jugendinitiativen im JUGEND-Programm weiter zu entwickeln. Die Praxisseminare haben wir gemeinsam auf einen europäischen Weg gebracht, indem wir internationale Netzwerkseminare als Trainings entwickelt haben, die vielfach in verschiedenen Ländern Europas angeboten wurden. Im Bereich der „Cross-Border-Cooperation“ haben wir Trainings für deutsche und polnische Jugendinitiativen entwickelt und umgesetzt.

Wohin man auf der Ebene europäischer Jugendpolitik schaut: Jugendinitiativen haben einen gefestigten Stand und die Anerkennung erhalten, wirkungsvolles Instrument zur Steigerung aktiven bürgerschaftlichen Engagements zu sein. Sie werden uns auch im neuen Programm „JUGEND IN AKTION“ (ab 2007) erhalten bleiben. Bisher noch weitgehend unbeantwortet ist allerdings die Frage, wie sozial benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf besser in die Lage versetzt werden, sich über eigene Projekte und Jugendinitiativen an der Gesellschaft stärker zu beteiligen. Profondo hat dazu in den vergangenen vier Jahren zwei europäische Großprojekte durchgeführt und bei der von JUGEND für Europa organisierten „Please do disturb!“-Konferenz mit vielen anderen Partnern und Projekten erfolgreiche Ansätze zusammengetragen. Vielleicht einer der Gründe, warum sich im Bereich der Jugendinitiativen und Jugendpartizipation über 30-Jährige tummeln, die selbst noch vor zehn Jahren sagten, dass die Jugendlichen ihren Kram in die eigenen Hände nehmen müssen... Denn (siehe oben), es gibt verschiedene Formen von Jugendpartizipation, die für verschiedene Zielgruppen unterschiedlich gut funktionieren – und in einigen hat die Unterstützung durch Nicht-Jugendliche durchaus ihren Platz!

Programm der Veranstaltung „Nimm 3!“

Offizieller Einstieg mit Jugendtalkshow
Freitag, 16.06.

Die Talkshow näherte sich dem Thema „Jugendbeteiligung“ aus verschiedenen Richtungen. Wie wird Jugendbeteiligung von Jugendlichen erlebt? Was denken Erwachsene darüber? Welche Erfahrungen haben Jugendliche und Erwachsene bei Jugendbeteiligung gemacht? Mit welchem Interesse fördert „JUGEND für Europa“ Partizipation von Jugendlichen?
Auf dem Podium saßen Claudius Siebel (Jugend für Europa), Detlef Voigt (Landesjugendamt Niedersachsen) Karina Halbauer (Regionale Servicestelle Jugendbeteiligung), Sabine Hoffmann und Jelena Hauß (ACT! Festival).
Die Teilnehmer/innen im Publikum brachten eigene Positiv- und Negativerfahrungen in die Diskussion ein. Ein schlichtes Fazit war nicht zu ziehen; es wurde aber deutlich, dass es nicht ausreicht, mit dem Finger auf „beteiligungsunwillige“ Erwachsene zu zeigen.

Kulturbühne
Freitag, 16.06.

Dieser Zeitpunkt wurde von den Teilnehmern genutzt, um selbstgedrehte Filme oder kurze Reportagen vorzuführen.

Workshops der Teilnehmer
Freitag, 16.06.

Die Teilnehmer/innen hatten hier die Gelegenheit, anderen Teilnehmern Workshops zu ihren Themenbereichen anzubieten.
Es entstand eine bunte Mischung an Angeboten, von Diskussionsrunden zum Thema „Wann lernen wir eigentlich?“ über „Wie organisiere ich ein politisches Musikfestival?“ oder „Erste Schritte zum Breakdance“.

Projektmarktplatz
Freitag bis Sonntag

Die Teilnehmer/innen stellten ihre Projekte mit Hilfe von Zeichnungen, Texten, Fotos etc. auf Stellwänden dar und hatten so die Möglichkeit, neue Projekte kennen zu lernen und sich untereinander auszutauschen. Am Nachmittag war der Projektmarktplatz für alle interessierten Menschen geöffnet.

Workshops
Samstag 17.06.

Über den Tag verteilt wurden insgesamt sieben Workshops angeboten, zwischen denen sich die Teilnehmer entscheiden konnten.

Vormittags von 11.00 bis 13.00 Uhr

Planung und Durchführung von Netzwerkprojekten
Kathrin Luft (Servicestelle Jugendbeteiligung Berlin)

Von der Initiative zum Job – berufliche Perspektiven mit Projekt-Know-How
Frank Schmitz (Profondo), Steffen Präger (SPC)

Jugendpartizipation als politische Perspektive
Sebastian Sooth (Servicestelle Jugendbeteiligung Berlin)

Nachhaltigkeit und Wirkung von Jugendinitiativen
Claudius Siebel (Programmreferent in der Aktion 3, JUGEND für Europa)

Nachmittags von 15.00 bis 18.00 Uhr

Evaluationsmethoden in Jugendprojekten – Beispiele und Konzepte
Martin Arnold (New Chance e.V. Halle)

Unterstützungsbedarf und Coachingstrategien in Jugendprojekten
Jochen Butt-Pošnik (Profondo, Co-Autor des „Coaching Guides for Youth Initiatives")

Fördermöglichkeiten für Jugendprojekte
Claudius Siebel, Frank Schmitz

Varieté aus Dresden
Samstag, 17.06.

Am Samstagabend wurde es bunt. Eine gute Stunde tobte das Varietétheater einer internationalen Jugendinitiative über die provisorische Bühne. Über ein Dutzend Kinder und Jugendliche, darunter zwei Gäste aus Russland tanzten, turnten und jonglierten. Im Mittelpunkt der Aufführung standen Erfahrungen und Vorurteile im Aufeinandertreffen von Deutschen und Russen.

Abschlussfeier
Samstag, 17.06.

Break-Dance-Einlage und
Feuer-Jonglage der Teilnehmer/innen

Was zählt, ist allein das Engagement

Jugendinitiativen aus ganz Deutschland präsentieren in Hannover auf dem Jugendinitiativ-Event „Nimm 3!“ ihre Projekte

„Ich hätte nicht gedacht, dass es so einfach ist, Fördermittel zu bekommen. Sicher muss man Anträge ausfüllen, aber es braucht nicht alles so perfekt zu sein. Das ist unsere Chance.“ Für Susanne Lombardelli hat sich der Besuch des Jugendinitiativen-Events in Hannover in jedem Fall gelohnt. Die Vertrauenslehrerin der Martin-Luther-King-Förderschule im nahe gelegenen Ricklingen will die Motivation ihrer Schüler stärken, künftig auch selbst mal kleinere Projekte auf die Beine zu stellen.

„Als ehemalige Sonderschule haben wir es vor allem mit lernschwachen Schülern zu tun. Viele trauen sich nichts zu. Das wollen wir ändern“, sagt Lombardelli und zeigt auf Dekan (13) und Lina (17). Die beiden irakischen Schüler sind zwei von 14 Klassensprechern der Jahrgangsstufen fünf bis neun, die die Vertrauenslehrerin an diesem Tag mit nach Hannover gebracht hat. Fasziniert durchqueren sie die Präsentationsräume des Raschplatz-Pavillons. Immer wieder bleiben sie vor den bunt und liebevoll gestalteten Projekt-Stellwänden der Jugendlichen stehen.

Bis zu 10.000 Euro für eine gute Idee

Rund 50 Vertreter von mehr als 20 Jugendinitiativen aus dem gesamten Bundesgebiet waren am 15. Juni für vier Tage in die niedersächsische Landeshauptstadt gekommen. Unter dem Motto „Nimm 3!“ hatten „JUGEND für Europa“ und das hannoverische Beratungsbüro für Jugendprojekte, profondo, zu der Veranstaltung eingeladen. Die 3 steht dabei für die Aktion 3 des europäischen Aktionsprogramms JUGEND, durch das in den vergangenen sieben Jahren über 800 lokale Initiativen von Jugendlichen mit bis zu 10.000 Euro gefördert wurden. Die durchschnittliche Förderhöhe liegt bei 7200,- Euro. Unterstützt werden Vorhaben, die sich über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten erstrecken. Die Höchstgrenze liegt bei einem Jahr.

Wie nachhaltig Jugendinitiativen in den meisten Fällen verlaufen, zeigen Zahlen einer erst vor kurzem erstellten Studie, bei der Projekte aus den Jahren 2003 bis 2005 untersucht wurden. Danach haben Jugendliche in mehr als zwei Dritteln aller Jugendinitiativen ihre Ideen auch nach Beendigung der offiziellen Förderung weiter verfolgt. Nicht immer müssen es Großprojekte sein wie das im Raum Tübingen bekannt gewordene Musik-Politik-Festival „ACT!“. Das zunächst regional geplante Event hat sich inzwischen zu einem der größten politischen Festivals in Deutschland mit internationaler Beteiligung entwickelt. „Wir wollen auch kleine Initiativen fördern und jungen Leuten zeigen: Schaut her, Ihr könnt etwas bewegen“, sagt Claudius Siebel, Jugendinitiativen-Koordinator bei „JUGEND für Europa“.

Grenzen überwinden

Die Studentin Franziska Zeisig und der Schüler Mohamed Ahmad wissen, was für einen Wert auch kleinere Projekte haben. Sie entwarfen das Projekt „Grenzen überwinden“. Ziel des Vorhabens: Eine Woche in den Osterferien nahmen sie Jugendliche aus ihrem Heimatbezirk Wedding mit, um mit ihnen gemeinsam auch einmal die anderen Bezirke der Stadt zu erkunden. Ob Technikmuseum Kreuzberg, Dokumentationszentrum Berliner Mauer oder Schloss Charlottenburg – die Jugendlichen sammelten emsig Eindrücke und erstellten eine schriftliche und fotografische Dokumentation.

Für Andreas Henska aus Wittenberg bot die „Nimm 3!“-Veranstaltung in Hannover endlich Gelegenheit, Mitstreitern aus anderen Jugendinitiativen seine eigenen Erfahrungen vom Aufbau eines Radsport- und Skatervereins zu schildern. „Die Bürokratie in diesem Land ist wirklich anstrengend“, beschrieb er seine langjährigen und mühseligen Versuche, die lokalen Politiker von seinem Vorhaben zu begeistern. Außerdem beklagte er mangelndes Vertrauen: „Wenn immer wieder angezweifelt wird, ob man als Jugendlicher ein solches Projekt verwirklich kann, wird man wahnsinnig. Gerade weil man es doch auf legalem Wege versucht.“

Dass Jugendliche bei der Umsetzung ihrer Ideen mehr Unterstützung brauchen, hat auch Detlev Voigt erkannt. Beim Landesjugendamt Niedersachsen ist er für Jugendpartizipation zuständig. Seine Forderung: Jugendliche sollten sich sprachlich nicht verstellen müssen, wenn sie im Rathaus für ihre Anliegen werben. „Sie sollten dort so reden können, wie sie es auch sonst gewohnt sind“, so Voigt.

Bei Anruf Job!

Die ehemalige Berliner Jugendinitiative „Jobber de Luxe“ setzt auf motivierten Nachwuchs

Sie sind zwischen 16 und 24 Jahre alt, nennen sich die „dynamischen Jobagenten“ und tun alles, um jungen Menschen das Leben mit passenden Mini-Jobs ein bisschen komfortabler zu gestalten. Jetzt will sich die zuletzt von „JUGEND für Europa“ geförderte Berliner Jugendinitiative „Jobber de Luxe“ in ein weiteres Abenteuer stürzen. Noch in diesem Sommer sollen neue motivierte Jugendliche für die Arbeitsvermittlung geschult werden.

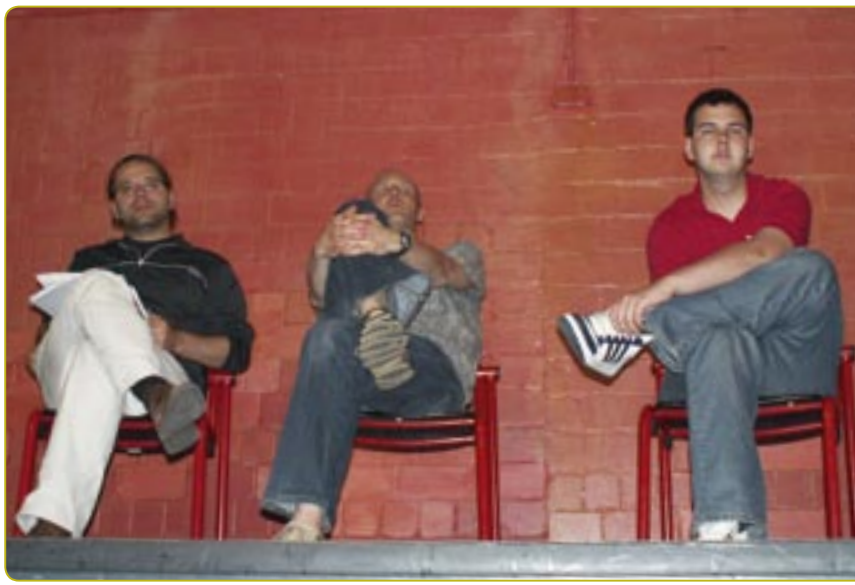
Es begann alles im Sommer 2003, in einem Container der Streetworker-Organisation Gangway am Berliner Alexanderplatz. Damals suchten arbeitslose Jugendliche und Sozialarbeiter nach gemeinsamen Ideen, um dem tristen Leben auf der Straße ein Ende zu bereiten. Die Idee einer Jobvermittlung von Jugendlichen für Jugendliche wurde geboren. Unterstützt von lokalen Initiativen wie der Jobbörse Prenzlauer Berg, der Jugendförderung Mitte oder dem Platzmanagement Alexanderplatz wurde das Vorhaben schließlich im November 2003 auf den Weg gebracht.

Mehr als zweieinhalb Jahre sind seitdem vergangen. Zuletzt hatten sich die „Jobber de Luxe“ als Jugendinitiative durch „JUGEND für Europa“ ihren finanziellen Spielraum erhalten. Die Gelder deckten vor allem die Bürokosten ab. Vor wenigen Monaten ist die Förderung für das Vorzeigeprojekt nun ausgelaufen. Das Büro im Berlin Carré am Alexanderplatz ist vorübergehend geschlossen, doch das Telefon im Hauptstadt-Bezirk Mitte klingelt weiter munter vor sich hin. Die „Jobber de Luxe“ sind den Berlinern inzwischen ans Herz gewachsen. Vor allem ältere Stadtbewohner haben sich über die Dienstleitungen der Jungagentur stets gefreut. Ob Fensterputzen, Computer-Installationen oder der Anschluss eines DVD-Players, die jugendlichen Arbeitsvermittler im Berliner Szene-Kiez mussten ihre Kunden selten lange warten lassen. Rund 400 junge Menschen haben sich bislang bei den Jobbern registrieren lassen. Knapp 200 Arbeitsangebote wurden vermittelt. Der Lohn für eine Stunde lag je nach Service zwischen fünf und acht Euro. Der angenehme Nebeneffekt vor allem für Privatpersonen: Eine Vermittlungsgebühr fiel nicht an.

Neue Aufgaben für die Jobber

Nun beginnt für die Arbeitsvermittler in Berlin-Mitte eine neue Ära. Das Personalkarussell hat sich inzwischen kräftig gedreht. Vom siebenköpfigen Jobrekrutierungs- und Beratungsteam ist niemand mehr so richtig dabei. Initiatorinnen der ersten Stunde wie Daniela Henning versuchen es mittlerweile selbst mit einer Ausbildung. Auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen, lautet die Devise. Dass die Jobber trotzdem schon bald wieder für Schlagzeilen sorgen werden, daran hat Astrid Kleber keinen Zweifel. Die Sozialpädagogin von Gangway stand den jungen Arbeitsvermittlern bislang mit professionellem Rat zur Seite. Jetzt soll ein neues Team aufgebaut werden. „Wir werden den Aufgabenkreis wohl auch ausdehnen. Denkbar sind Mentorenprojekte. So könnten erfahrene Jugendliche andere Jugendliche noch gezielter unterstützen“, so Kleber. Schon während der letzten Jahre hatten die Jobber ihre Angebotspalette immer wieder erweitert. Bei „MiniProfis“ wurden Jugendliche gezielt durch Experten mit Mini-Qualifikationen geschult. So konnten Seminare angeboten werden, um ungelernte Jobsuchende zu qualifizieren. Wann die Schulungen für den Jobber-Nachwuchs beginnen, steht noch nicht fest. Wer nichts verpassen will, sollte immer mal wieder bei www.jobberdeluxe.org vorbeischauen.

Interessierte können sich auch direkt an Astrid Kleber wenden: Tel. 030 - 32 29 92 25.



Projektbeispiele

Folgende Projekte haben sich auf der Veranstaltung selbst unter www.netzcheckers.de, einem bundesweiten Jugendportal, präsentiert.

Aurora Borealis

„aurora borealis“ ist ein europäisches Kreativnetzwerk mit Mitgliedern aus Deutschland, Frankreich, Rumänien, Italien, Spanien, Ungarn und der Tschechischen Republik, welches vor etwa drei Jahren aus einem Netz ehemaliger europäischer Freiwilliger hervorgegangen ist.

Unser Ziel ist es, Jugendliche und junge Erwachsene aus den verschiedensten Ecken der Welt in diversen Projekten zusammenzubringen. Die Bandbreite unserer Aktivitäten reicht von Ausstellungen, Lesungen, Konzerttouren, Performances, Austauschprogrammen, Workshops bis hin zu Publikationen in Form von digitalen- oder Printmedien.
Kern unseres Netzwerkes ist die Webseite:
www.aurora-borealis-online.net

Diese Internetplattform dient der Kommunikation und Präsentation der diversen Projekte, welche unter dem Dach unserer Initiative organisiert werden. Jeder Interessierte kann sich unserem Netzwerk auf dieser Ebene anschließen und seine Ideen einbringen bzw. seine persönliche Arbeit vorstellen.

Momentan haben wir ein größeres Projekt in Planung, in dessen Rahmen wir eine Wanderausstellung zum Thema „Unterwegs sein...Fremd sein...“ realisieren und in verschiedenen Ländern präsentieren wollen. Für dieses Projekt suchen wir weiterhin Partner und Ideen. Also Anregungen sind mehr als willkommen...
Weitere Informationen zu anderen Aktivitäten oder bereits abgeschlossenen Projekten findet ihr auf unserer Seite... Viel Spaß beim Stöbern!

FLUKE

FLUKE ist ein deutsch-irischer Kurzfilm, realisiert von 26 Jugendlichen im Alter von 15 Jahren und vier jungen Profis aus dem Filmgeschäft. Insgesamt neun Monate arbeitete unser Team an dieser aufwändigen Produktion, die zunächst den Arbeitstitel „secret rooms“ trug und deren Drehbuch auf unseren eigenen (inneren) Gedankenwelten basieren sollte.

Wir arbeiteten dabei unter „realen“ Bedingungen. Für alle notwendigen Vorbereitungen waren wir mit verantwortlich – vom Einholen der Drehgenehmigungen über die Organisation des Drehs bis hin zur Postproduktion des Filmes. Sogar den Soundtrack haben wir größtenteils selbst komponiert und eingespielt. Bei letzterem stand uns Sound-Designer Peter Fanai zur Seite. Allerdings erst, nachdem er sich mit Lebenslauf bei uns beworben hatte und uns damit überzeugen konnte, Geld aus dem Budget für ihn freizugeben.

Stille Berliner Maler

Wir sind eine Berliner Malergemeinschaft, welche sich 2000 gegründet hat. Seitdem unternehmen wir gemeinsam Projekte verschiedener Art. Wir reisen durch die Lande und sind stets bestrebt andere Künstler kennen zu lernen und mit diesen Wände und andere Untergründe zu gestalten. Dieser Beschäftigung gehen wir natürlich auch mit Vorliebe in unserer Heimatstadt Berlin nach. Unter www.Artistz.de wird die aktuelle Entwicklung der Berliner Writingkultur dokumentiert und archiviert. Außerdem lässt sich dort auch Kontakt zu zahlreichen Künstlern herstellen.

ISWI

„ISWI" steht für „Initiative Solidarische Welt Ilmenau". Wir sind ein von Studenten gegründeter Verein, der sich für Frieden, Völkerverständigung sowie internationaler Gesinnung und Toleranz einsetzt. Bekannter sind wir jedoch als Veranstalter der „International Student Week in Ilmenau". Dieses größte internationale Studententreffen seiner Art in Deutschland wird seit 1993 im Zweijahres-Rhythmus an der Technischen Universität Ilmenau durchgeführt. Diese Treffen dienen dazu, die Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen zu fördern, indem sich Studenten aus völlig unterschiedlichen Regionen der Erde kennen lernen und miteinander ins Gespräch kommen. Ganz klar, dass wir mit diesen Studentenwochen auch ein Zeichen gegen Fremdenhass und die wachsende Ausländerfeindlichkeit setzen wollen.

Wir haben ca. 20 ständige Mitglieder. In Vorbereitung größerer Projekte kommen natürlich etwa 50 bis 100 Helfer hinzu. Auch andere studentische Vereine und Initiativen der TU Ilmenau helfen bei der Organisation des Studententreffens. Den kulturellen Rahmen bilden hauptsächlich die Veranstaltungen der vier Studentenclubs und des Studentencafés auf dem Campus. Um eine angemessene Berichterstattung kümmern sich der „hsf" (Hochschulfunk), „istuff" (Studentenfernsehen) und die Studentenzeitung „Inside".

Mehr über uns erfahrt ihr auf unserer Webseite unter:
www.iswi.org

Mozaiko – die kreative Lernwerkstatt

„Das europaweite Kontakt- und Aktionsforum für neuartige Vermittlung sozialer, ökologischer und politischer Themen"

Mozaiko setzt sich als offene Organisation für eine neue Lernkultur ein, indem sie engagierte Experten/-innen zusammenbringt. Die Basis bildet der Ansatz multidimensionaler Kommunikation in heterogenen Gruppen, das heißt: das alltägliche Instrument der Sprache trifft auf Theater, Musik, Tanz und Erlebnispädagogik etc... So werden Lerninhalte breiter und kreativer in Interaktion vermittelt. Von Sozialem Kompetenztraining durch Akrobatik, über HipHop und Gender zur erlebnispädagogischen Abenteuertour auf Englisch.

Mozaiko bietet:

MOZAIKO
Die kreative Lernwerkstatt

1. Informationen
für alle Interessierten,
Methoden,
nützliche Links,
Literatur
2. Kontakt für alle Engagierte,
Experten-Datenbanken,
Projektpartnerdatenbanken
3. Aktion für alle Involvierten,
Workshop-Foren,
...und als Big Special kreiert
das Mozaiko-Team auch
Deinen/Ihren individuellen
Wunschworkshop aus
den Bereichen:
politische und ökologische
Bildungsarbeit,
Soziales Kompetenz- und
Teamtraining,
Erlebnispädagogik,
Kunst.

Kontakt:
kontakt@mozaiko.org
www.mozaiko.org

Jugendinitiativen bringen Europa in Schwung!

Jörg Reschke – Servicestelle Jugendbeteiligung

Am Anfang steht die Erkenntnis. Viele Jugendliche in Deutschland wissen um die Missstände der aktuellen Lebensbedingungen von Kindern und Gleichaltrigen in ihrem Umfeld. Doch das Erkennen allein verändert noch nichts. Gibt es eine Idee, wie das eigene Lebensumfeld verändert werden kann, müssen erst noch Mitstreiter gesucht und Unterstützung gefunden werden. Hier setzt das Programm JUGEND an und gibt diesen Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen!

Wenn eine Gruppe von Jugendlichen eine gemeinsame Idee umsetzen möchte, wird sie als Jugendinitiative bezeichnet. Es existieren tausende solcher Gruppen in Deutschland, doch in der öffentlichen Wahrnehmung und der von Entscheidungsträgern führen sie ein Schattendasein. Im Bereich der Jugendhilfe werden sie mal akzeptiert mal unterstützt – das Verständnis von Erwachsenen für Jugendinitiativen ist jedoch oft begrenzt, schließlich handelt es sich bei Jugendinitiativen nicht um feste Strukturen. Jugendinitiativen kommen und gehen; sie funktionieren nicht nach Erwachsenenkriterien. Es ist vollkommen okay,

„Nachhaltige Jugendbeteiligung erreicht man vor allem dann, wenn junge Menschen und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden – das Programm JUGEND und die deutsche Nationalagentur tragen ihren Teil dazu bei."

wenn eine Initiative zwei Jahre gute Arbeit macht und sich dann auflöst. Nicht immer muss eine Initiative den Aufbau und die Etablierung einer (über-)strukturierten Jugendorganisation zum Ziel haben.

Nachhaltigkeit der Initiativen

Die Nachhaltigkeit der Jugendinitiative ist mit dem Ende ihres Bestehens noch lange nicht vorbei. Alle Beteiligten haben viel gelernt: Das Schreiben von Anträgen, Projektmanagement, eine saubere Abrechnung zu machen und ganz praktisch das Arbeiten im Team und die gemeinsame Kommunikation.

Das Wissen, die Erfahrungen und die Fähigkeiten bleiben den Jugendlichen erhalten. Haben sie durch ihr Engagement positive Erfahrungen gemacht, so ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie wieder bei einer Initiative mitmachen – vielleicht mit einem völlig anderen Schwerpunkt und auf einer anderen strukturellen Ebene. Mit zunehmender Erfahrung können sie ihr Wissen besser weitergeben und dann als Multiplikatoren oder Berater andere Jugendliche in ihrem Engagement unterstützen.

Mehr als nur Geldgeber

Eine Herausforderung allerdings gibt es für Jugendinitiativen, die sich zum Beispiel für mehr Kinder- und Jugendgerechtigkeit vor Ort einsetzen: Es ist schwierig, „Erwachsene" davon zu überzeugen, Geld für eine bestimmte, gemeinnützige und freiwillige Aktivität locker zu machen. Und eines ist sowieso klar: Die öffentlichen Institutionen sind oft schwerfällig, langsam und gefangen in ihren Richtlinien.

Derlei Unverständnis, lange Wartezeiten oder gar unfreundliche Antworten sind bei der Nationalagentur JUGEND nicht zu finden. Die gute Erreichbarkeit der Ansprechpartner, die Gespräche auf Augenhöhe, die Unterstützung bei Antragstellung und der Abrechnung – das sind die Eigenschaften, die dieses Programm in der Umsetzung von vielen anderen Förderprogrammen unterscheiden.

Auch wer das erste Mal bei einer Jugendinitiative mitmacht oder sie leitet, braucht keine Angst vor dem Kontakt mit dem Geldgeber haben. Eine leicht verspäteter Antrag und eine Verlängerung des Projektzeitraums werden als das behandelt, was sie wirklich sind: eine formale Kleinigkeit.

Jörg Reschke (21 Jahre, Berlin)
Schrieb mit 18 Jahren seinen ersten Jugendinitiativ-Antrag bei JUGEND für Europa, seitdem noch weitere und hat viele andere Initiativen bei der Antragstellung und Durchführung beraten. In der bundesweiten Servicestelle Jugendbeteiligung ist er für die Bereiche Infoservice und Qualifizierung zuständig.

Doch ganz alleine stehe die Nationalagentur damit in Deutschland nicht. Konkurrenz belebt das Jugendgeschäft. So genannte Youth Banks etablieren sich in Deutschland. Darunter sind Jugendinitiativen zu verstehen, die in ihrer Region andere Jugendliche bei deren Ideen unterstützen und sie sogar finanziell mit kleinen Summen zwischen 50,- und 400,- Euro fördern. Noch schneller und einfacher als im Programm JUGEND und zudem komplett von Jugendlichen gemacht. Manche dieser Youth Banks haben als Jugendinitiativen begonnen, die von JUGEND gefördert wurden.

Servicestelle Jugendbeteiligung und der Europäische Pakt für die Jugend

Gemeinsam mit JUGEND für Europa und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat die Servicestelle Jugendbeteiligung den Europäischen Pakt für die Jugend nach Deutschland geholt. Seit der deutschen Jugendkonferenz im November 2005 unterstützen wir Jugendinitiativen, die vor Ort und damit in Europa etwas verändern. Der Erfahrungsaustausch und inhaltliche Seminare ermöglichen eine Vernetzung untereinander.

Hier in Deutschland ist der Europäische Pakt für die Jugend mehr als ein Papierkätzchen. Leere Versprechungen auf dem Papier würden auch gar nicht zum Programm JUGEND und den Jugendlichen, die es umsetzen, passen. Stattdessen bringen Jugendinitiativen Europa in Schwung!

Servicestelle Jugendbeteiligung

Die Servicestelle Jugendbeteiligung ist eine bundesweite Jugendinitiative zur Initierung und Unterstützung von Jugendbeteiligung auf allen Ebenen. Sie besteht aus einem Netzwerk von regionalen Jugendinitiativen (z.B. regionalen Servicestellen Jugendbeteiligung) und Infoscouts, die Jugendliche in ihrem Umfeld darüber informieren, wie man als Jugendlicher selbst Projekte starten kann. Bei der Umsetzung stehen sie beratend zur Seite. Durch die lokale Projektarbeit und die bundesweite Vernetzung der Aktivitäten ist ein Erfahrungspool entstanden, aus dem kontinuierlich für neue Projektarbeit geschöpft werden kann.

Weitere Informationen über die Servicestelle Jugendbeteiligung, Praxistipps für die eigene Projektarbeit und mehr sind auf der Webseite www.jugendbeteiligung.info zu finden. Anfragen und Anregungen einfach an post@jugendbeteiligung.info senden.

Informationen zu dem Programm Youth Bank und wie man selber eine gründen kann, sind auf www.youthbank.de zu finden.

Projektbeispiel
IDEM e.V. – Identity through Initiative

Das Initiative Development Training (IDT) ist ein von 18 jungen Menschen selbst gestaltetes Lernprogramm, welches über ein halbes Jahr verteilt an sechs Wochenenden stattfindet. Ziel ist es, dass sich junge Menschen selbst befähigen initiativ zu werden. Dadurch sollen Räume für junge Menschen geöffnet werden, um sich einerseits in eine partizipative Gesellschaft einzubringen und sich andererseits im Lernfeld Initiative selbst entwickeln können. Im Hinblick auf die individuellen Initiativideen entwickeln die Teilnehmer ein Lernprogramm, zu dem sie Experten von außerhalb einladen. Durch die Verantwortungsübernahme im Training und die Ausrichtung des Trainings auf ein gemeinsames Abschlussprogramm, bietet das Training selbst viel Raum, um Lerninhalte zu erproben.

Nachhaltigkeit und Wirkung von Jugendinitiativen – eine Evaluation von geförderten Projekten im Programm JUGEND (2003-2005)

Ein positives Bild von Europa und ganz viel Lernerfahrungen...

So könnte das Fazit der internen Auswertung von geförderten Jugendinitiativen aus den Jahren 2003-2005 lauten. Der Schwerpunkt der im März 2006 begonnenen Auswertung lag auf den Faktoren „Nachhaltigkeit“ und „Wirkung der Projekte“.

Nachhaltigkeit meint dabei insbesondere den Effekt, den die Projekte auf das Beteiligungsverhalten und das Engagement der Jugendlichen besaßen. Die Frage nach der Wirkung zielt vor allem auf die allgemeinen und konkreten Lernerfahrungen, die die Jugendlichen infolge der Projektdurchführung gemacht haben. Hier wurden einige wesentliche Lernfelder (sogenannte „basic skills“[1]) ausgewählt und abgefragt. Weiterhin standen die Auswirkungen auf das Umfeld der Projekte im Allgemeinen sowie im Konkreten im Mittelpunkt der Untersuchung. Schließlich war noch von Interesse, welche Wirkung die Förderung durch die EU auf die Jugendlichen hatte.

Im Rahmen der Evaluation wurden 337 Jugendinitiativen angeschrieben, die in den Jahren 2003-2005 durch das Programm gefördert wurden. 316 Schreiben haben den Empfänger erreicht, davon haben insgesamt 40 den Fragebogen ausgefüllt zurückgesendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 12,66%.

Nachhaltigkeit des Engagements Jugendlicher

Ist das Projekt nach der offiziellen Beendigung weitergeführt worden?
Bei 28 (70%) der 40 Initiativen sind die Projekte nach der offiziellen Beendigung weitergeführt worden. Neun (22,5%) Initiativen sind beendet worden und drei (7,5%) dauern immer noch an.[2]

Sind im Anschluss daran ähnliche oder andere Projekte von den InitiatorInnen durchgeführt worden?
23 (57,5%) der Projekte gaben an, dass nach Beendigung weitere Projekte durchgeführt wurden. Elf Initiativen verneinten dies. Eine Initiative plant weitere Projekte und fünf machten keine Angaben.

Insgesamt wird aus diesen Zahlen ersichtlich, dass ein Großteil der Projekte entweder unmittelbar weitergeführt oder aber im Anschluss daran ähnliche/andere Projekte angestoßen werden. Dies bestätigt das Programmziel, dass in der Regel die Förderung einer ersten Jugendinitiative unmittelbare Auswirkungen auf das weitere Engagement und die Beteiligung junger Menschen haben soll.

Wirkung auf die Jugendlichen – Jugendinitiativen als konkretes Lernfeld

Hat das Projekt nachhaltige Auswirkungen auf die InitiatorInnen gehabt?
Fast alle Projekte (38/95%) beantworten diese Frage allgemein mit ja. 25 von 40 (62,5%) sagen sogar, dass das Projekt große Auswirkungen gehabt hat, elf (27,5%) ordnen die Auswirkungen im mittleren Bereich ein.

Die konkreten Auswirkungen:
Bei der Frage nach den konkreten Auswirkungen in bestimmten Lernfeldern fällt der Bereich Kommunikationsfähigkeit am positivsten aus (27 Nennungen „viel Auswirkung“).
Aber auch in allen anderen Lernfeldern werden die konkreten Auswirkungen durchweg als groß (viel) bis mittel eingestuft. Einzig der Bereich des Finanz-Know-How fällt etwas schlechter aus. Hier gibt es immerhin acht Nennungen für „wenig Auswirkungen“. Dies korrespondiert mit den realen Erfahrungen, nach denen der Bereich der Finanzverwaltung vielen Jugendlichen die größten Probleme bereitet.

Neben den im Fragebogen vorgegebenen Lernfeldern wurden von den Jugendlichen außerdem noch erwähnt: Motivation, Stressbewältigung, fachliche Weiterbildungen, Konfliktfähigkeit/Problemlösung, Führungskompetenz und Selbstorganisation.

Konkrete Auswirkungen auf [3]:	Keine	Wenig	Mittlere	viel
Beteiligungsverhalten/Engagement	-	2	16	20
Teamfähigkeit	-	2	15	23
Projekt-Know-How	-	-	15	23
Finanz-Know-How	1	8	14	13
Selbstbewusstsein	2	2	14	20
Kommunikationsfähigkeit	-	3	8	27

Die Evaluation zeigt, dass die Projekte ein konkretes Lernfeld für die Jugendlichen darstellen, in dem sie in den unterschiedlichsten Bereichen Kompetenzen und Erfahrungen erwerben können. Die Ergebnisse decken sich weitgehend mit denen der großangelegten Zwischenevaluierung des EU-Aktionsprogramms JUGEND in Deutschland (2000-2003), in der es heißt: „Da die Initiativen ihre selbst gesetzten Ziele nur als Gruppe erreichen können, erwerben die Teilnehmenden Teamfähigkeit sowie Toleranz gegenüber anderen Meinungen. Darüber hinaus eignen sich die Jugendlichen Konfliktlösungsstrategien ebenso an, wie die Fähigkeit zu einem kommunikativen Miteinander. (...)

Zudem eignen sich die Jugendlichen durch die häufig sehr vielschichtige sowie methodisch und inhaltlich differenzierte Arbeit sehr konkrete Kompetenzen an: Zeit- und Terminplanung, Projektmanagement, Umgang mit Finanzen, Flexibilität und Fähigkeit zu Kooperationen mit anderen lokalen Akteuren wie bspw. mit Ämtern, Verbänden oder die Fähigkeit zur Öffentlichkeitsarbeit“[4].

Wirkung auf das Umfeld

Hat das Projekt Auswirkungen auf das Umfeld gehabt?

Bei dieser Frage antworten erfreulicherweise 38 Projekte (95%) mit ja. Große Auswirkungen hat das Projekt bei 17 Projekten (42,5%) gehabt, mittlere bei 15 Projekten (37,5%) und wenig bei einem Projekt. Nur ein Projekt verneint Auswirkungen auf das Umfeld, ein weiteres antwortet, das Auswirkungen „noch nicht absehbar“ seien.

Die größten Auswirkungen haben die Projekte auf das unmittelbare lokale Umfeld der Jugendlichen, entweder die Gemeinde/Stadtteil (28) oder aber auf die Familie/Freunde (25). Immerhin 22 Projekte geben an, dass ihre Maßnahme Auswirkungen im überregionalen Bereich gehabt hat. Weniger Auswirkungen haben die Projekte auf die Schule (14) und auf die Region/das Bundesland (11).

Konkrete Auswirkungen auf das Umfeld[5]:	
Lokale Gemeinde/Stadtteil	28
Familie/Freunde	25
Überregional	22
Schule	14
Region/Bundesland	11

Insgesamt lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die Mehrzahl der Jugendinitiativen einen gemeinnützigen Charakter aufweist. Die Projekte beschäftigen sich meist mit einem konkreten Missstand oder einer konkreten Problemlage im Umfeld der Jugendlichen. Diese sollen mit dem Projekt verändert werden. Dabei erzielen die Projekte dann erfreulicherweise auch Resonanz und Wirkung auf das Umfeld. Auch die Zwischenevaluierung des Programms JUGEND hatte den Jugendlichen eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit attestiert: „Offensichtlich legen die Jugendlichen ein hohes Gewicht in ihren Projekten auf die Öffentlichkeitsarbeit. Dieses zeigen nicht nur die Antworten der Befragten, sondern auch die Inhalte der Projektdokumentationen. Jugendliche sind daran interessiert, ihre Arbeit einem breiteren Publikum vorzustellen. Zumeist gelingt es ihnen auch, dies zu realisieren“[6]. Im Kommissonsbericht zur Zwischenevaluierung wird darüber hinaus der Europabezug der Öffentlichkeitswirksamkeit von Jugendinitiativen hervorgehoben: „Die Gruppeninitiativen und Netzwerkprojekte genießen generell eine gewisse Öffentlichkeitswirksamkeit und bieten den Städten und Gemeinden die Möglichkeit der Begegnung mit Jugendlichen und des Kennenlernens ihrer Sorgen und Wünsche. In diesem Sinne tragen sie dazu bei, bei den Städten und Gemeinden das Gefühl zu wecken, ein Teil Europas zu sein“[7].

Jugendinitiativen und Europa

Hat die Förderung des Projektes durch die EU eine Veränderung von deren Wahrnehmung bewirkt? Diese Frage war im Rahmen der Auswertung von besonderer Bedeutung. Es ist für ein europäisches Förderprogramm nicht selbstverständlich, das in einer Förderaktion vornehmlich lokale Projekte gefördert werden, die auch prioritär dort selbst von Wirkung sein sollen. Umso erfreulicher ist das erstaunlich zustimmende Votum.

Immerhin 19 Projekte gaben an, das eine Veränderung erzielt wurde. Weitere 16 stimmten dem immerhin bedingt zu (ein wenig). Nur drei sagten „nein".

Noch erfreulicher sind die zahlreichen Konkretisierungen, die die Jugendlichen in einem optionalen Textfeld gemacht haben. Hier einige O-Töne:

„EU wurde als Ermöglichungsinstanz erlebt."

„Größere Glaubwürdigkeit, Planungssicherheit, größeres Ansehen."

„EU engagiert sich auch für Projekte im eigenen (lokalen) Umfeld."

„Interkultureller Austausch wurde dadurch ermöglicht."

„Schubladendenken wurde abgebaut, Offenheit, Bewusstwerdung."

„Wow, die machen was? Cool."

„Durch die unmittelbare Nähe und Unterstützung des Jugendprojektes."

„Intensive Beschäftigung mit der Fremde und der Heimat, auch dass die Ferne oft so nah ist, (...)."

„Durch inhaltliche Auseinandersetzung mit Richtlinien und Rechtslagen der EU, mit kultureller Auseinandersetzung und grenzübergreifender Zusammenarbeit (...)."

„Leichtigkeit der Kontaktknüpfung innerhalb Europas."

„Wir fühlten uns sehr unterstützt und ernstgenommen in unserem Engagement, insbesondere als ‚nicht-organisierte' Jugendliche. So eine Förderung ist selten!"

„Hat gezeigt, dass EU auch auf kommunaler Ebene bei kleinen grenzüberschreitenden Projekten unterstützend zur Seite steht."

Insgesamt zeigen sowohl diese Äußerungen wie auch das Votum deutlich, dass eine europäische Förderung, wie sie durch das Programm JUGEND erfolgt, positiv bis auf die lokale Ebene hinein wirkt und das Bild der häufig so fernen und wenig greifbaren EU bei Jugendlichen nachhaltig und positiv verändern kann. Gerade nicht-organisierte Jugendliche, die eine sehr bürokratie- und europaferne Zielgruppe darstellen, nähern sich über die Projekterfahrung Europa an und beginnen sich auf europäische Lernprozesse einzulassen. Eine weitere Erkenntnis ist, dass „häufig über die Antragstellung bei JUGEND erstmals Erfahrungswerte mit dem „institutionalisierten Europa", seinen Instanzen und Ideen entstehen. Dadurch besteht die Chance der Veränderung bestehender Bilder und Einstellungen bei den Jugendlichen"[8]. Diese erhalten mit einer Förderung erstmals konkrete Hilfestellung durch Europa für etwas, das anderenorts nur wenig Unterstützung erfährt.

1 Diese „basic skills" stammen im Wesentlichen aus dem im Vereinigten Königreich seit Jahren zur Zertifizierung von Lernerfahrungen angewandten „Personal Record of Achievement". Sie wurden ergänzt um die in den letzten Jahren in Deutschland am häufigsten beobachteten Lernerfahrungen im Bereich der sogenannten „optional skills" (das sind hier: Beteiligungsverhalten/Engagement, Finanz-Know-How und Projekt-Know-How).

2 Einige Projekte aus dem Jahr 2005 waren zum Zeitpunkt der Auswertung noch nicht vollständig beendet.

3 Zwei Projekte haben bei dieser Frage keine Angaben gemacht (außer im Bereich Teamfähigkeit), im Bereich Finanz-Know-How haben vier Projekte keine Angaben gemacht.

4 Ergebnisse der Zwischenevaluierung des EU-Aktionsprogramms JUGEND in Deutschland, in: impact JUGEND, spezial Band 4, Bericht und Empfehlungen der Bundesrepublik Deutschland an die EU-Kommission, JUGEND für Europa Januar 2004, S. 48.

5 Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

6 Ergebnisse der Zwischenevaluierung des EU-Aktionsprogramms JUGEND in Deutschland, S. 52.

7 BERICHT DER KOMMISSION Zwischenevaluierung des Aktionsprogramms Jugend 2000-2006 (Berichtszeitraum 2000-2003), Brüssel, den 08.03.2004, KOM(2004) 158 endgültig, S. 28.

8 Ergebnisse der Zwischenevaluierung des EU-Aktionsprogramms JUGEND in Deutschland, S. 49.

Jugendinitiativen im Programm JUGEND (2000-2006) – Zahlen und Fakten[9]

Insgesamt wurden bis einschließlich 2005 1152 Anträge gestellt, davon wurden 699 bewilligt. Dies entspricht einer Förderquote von 60,68%.
Von den 699 geförderten Projekten waren 69 Netzwerkprojekte, also Projekte mit mindestens einem Partner aus dem Ausland.

9 Für die vorliegende Broschüre lagen nur die kompletten Zahlen bis einschließlich 2005 vor.

Anzahl Anträge gesamt

Aktion	2000	2001	2002	2003	2004	2005	TOTAL
31	114	200	181	220	230	207	1152

Anzahl bewilligter Anträge

Aktion	2000	2001	2002	2003	2004	2005	TOTAL	% bewilligt
31	96	119	96	132	149	107	699	60,68%

Anzahl bewilligter Anträge nach Kategorie

Aktion	Kategorie	2000	2001	2002	2003	2004	2005
31	Jugendinitiative	95	117	91	113	129	85
31	Netzwerkprojekt	1	2	5	19	20	22
		96	119	96	132	149	107

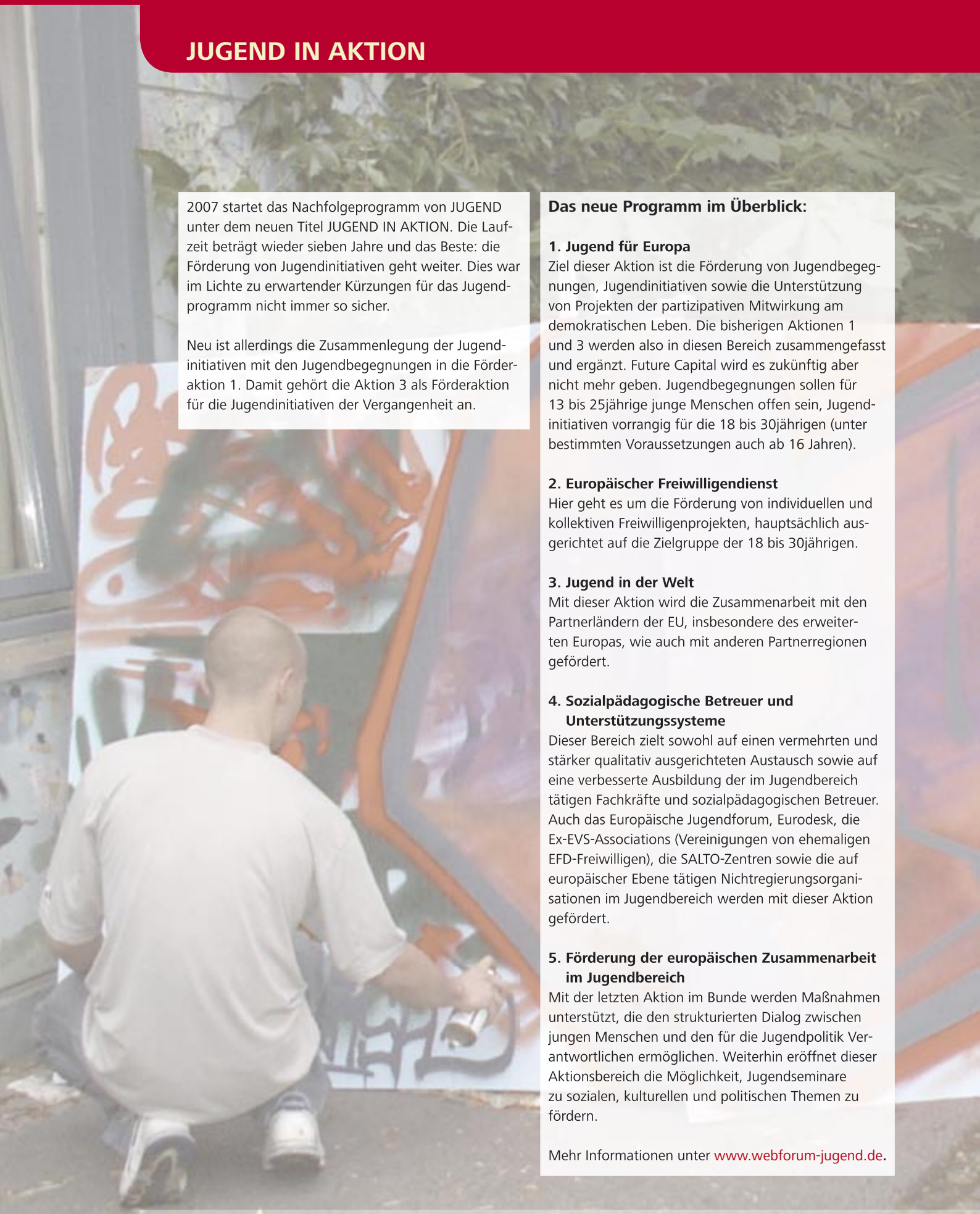
Das Gesamtfördervolumen in den Jahren 2000-2005 betrug über 5 Mio. €
(pro Jahr im Durchschnitt ca. 845.000 €).
Die durchschnittliche Fördersumme pro Projekt betrug damit 7257 €.

Ein Jugendinitiativprojekt im Programm JUGEND dauerte durchschnittlich 9,6 Monate.

Projektbeispiel
Jugendcafé Loxstedt

Als in dem kleinen Städtchen Loxstedt am Südtor Bremerhavens der Beschluss gefasst wurde, ein neues Jugendzentrum zu bauen, war für Sven, Scarlett und ihre FreundInnen sofort klar, dass sie sich an der Gestaltung aktiv beteiligen wollten. Es wurde eine Kerngruppe von Jugendlichen gebildet, die in mehreren Treffen über Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten diskutiert und diese schließlich gefunden hat.
Die Jugendlichen wollten im Jugendzentrum ihr eigenes Jugendcafé haben, das als Plattform für kulturelle Veranstaltungen (auch mit europäischen Themen/Künstlern etc.) dienen soll.
In zahlreichen Workshops werden möglichst viele weitere Jugendliche der Stadt und der Region an dem Projekt beteiligt. Die Ideen werden abschließend der Gemeinde präsentiert, wo die Jugendlichen auch schon einen festen Ansprechpartner gefunden haben. Anfang 2007 soll das Café den Probebetrieb aufnehmen.
Kontakt: sven@schoenjan.de

JUGEND IN AKTION



2007 startet das Nachfolgeprogramm von JUGEND unter dem neuen Titel JUGEND IN AKTION. Die Laufzeit beträgt wieder sieben Jahre und das Beste: die Förderung von Jugendinitiativen geht weiter. Dies war im Lichte zu erwartender Kürzungen für das Jugendprogramm nicht immer so sicher.

Neu ist allerdings die Zusammenlegung der Jugendinitiativen mit den Jugendbegegnungen in die Förderaktion 1. Damit gehört die Aktion 3 als Förderaktion für die Jugendinitiativen der Vergangenheit an.

Das neue Programm im Überblick:

1. Jugend für Europa
Ziel dieser Aktion ist die Förderung von Jugendbegegnungen, Jugendinitiativen sowie die Unterstützung von Projekten der partizipativen Mitwirkung am demokratischen Leben. Die bisherigen Aktionen 1 und 3 werden also in diesen Bereich zusammengefasst und ergänzt. Future Capital wird es zukünftig aber nicht mehr geben. Jugendbegegnungen sollen für 13 bis 25jährige junge Menschen offen sein, Jugendinitiativen vorrangig für die 18 bis 30jährigen (unter bestimmten Voraussetzungen auch ab 16 Jahren).

2. Europäischer Freiwilligendienst
Hier geht es um die Förderung von individuellen und kollektiven Freiwilligenprojekten, hauptsächlich ausgerichtet auf die Zielgruppe der 18 bis 30jährigen.

3. Jugend in der Welt
Mit dieser Aktion wird die Zusammenarbeit mit den Partnerländern der EU, insbesondere des erweiterten Europas, wie auch mit anderen Partnerregionen gefördert.

4. Sozialpädagogische Betreuer und Unterstützungssysteme
Dieser Bereich zielt sowohl auf einen vermehrten und stärker qualitativ ausgerichteten Austausch sowie auf eine verbesserte Ausbildung der im Jugendbereich tätigen Fachkräfte und sozialpädagogischen Betreuer. Auch das Europäische Jugendforum, Eurodesk, die Ex-EVS-Associations (Vereinigungen von ehemaligen EFD-Freiwilligen), die SALTO-Zentren sowie die auf europäischer Ebene tätigen Nichtregierungsorganisationen im Jugendbereich werden mit dieser Aktion gefördert.

5. Förderung der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich
Mit der letzten Aktion im Bunde werden Maßnahmen unterstützt, die den strukturierten Dialog zwischen jungen Menschen und den für die Jugendpolitik Verantwortlichen ermöglichen. Weiterhin eröffnet dieser Aktionsbereich die Möglichkeit, Jugendseminare zu sozialen, kulturellen und politischen Themen zu fördern.

Mehr Informationen unter www.webforum-jugend.de.

Projektbeispiel
Ract

„Wir sind de facto eines der größten politischen Festivals in Deutschland“, sagt Dennis Palermo, Mitglied im Vorstand von act! e.V. Wer hätte das gedacht nach den kleinen, immerhin aber auch schon sehr beachtlichen Anfängen im Jahre 2005. Damals beschloss eine kleine Gruppe aktiver SchülerInnen und StudentInnen ihr eigenes kulturelles und politisches Festival auf die Beine zu stellen. Der Verein act! wurde gegründet und im späten, aber heißen Mai 2005 startete das erste von Jugendlichen selbst organisierte politisch-kulturelle Open-Air-Festival, das mehrere Tausend Besucher versammelte. Der Anspruch, Musik und Kunst mit politischen und gesellschaftlichen Themen zu verbinden, erwies sich als überaus erfolgreich.

Ract!-Festival 2006 am 14. und 15. Juli 2006 am Tübinger Anlagensee
„Wenn jeder einen kleinen Beitrag leistet, stellt man gemeinsam ein großes Festival auf die Beine.“

Nun ging das Festival schon ins zweite Jahr. Eine Kooperation mit den Studentenräten wurde eingegangen und damit gewissermaßen eine Fusion mit deren Open-Air-Veranstaltung. Dies bescherte Tübingen am 14./15. Juli eines der größten politischen Festivals in Deutschland. Dies war Grund genug für JUGEND für Europa zum zweiten Mal als Förderer dabei zu sein, denn wie könnte der Anspruch auf mehr politisches Interesse und politische Teilhabe junger Menschen besser verwirklicht werden?
Unkommerziell und politisch ungebunden boten junge Menschen eine Plattform für andere Jugendliche, sich zu informieren und einmischen. Das Ract!-Festival vereinte für zwei Tage Politik mit Kultur zu einem riesigen Festival: 30 Workshops, 40 Bands und 20 Infostände verschiedener NGOs und Vereine... Schwerpunkt war der „Dialog der Kulturen“. Durch gezielte Information und aktiven Austausch wurde die Möglichkeit geboten, zu wachsen und dem vermeintlich Fremden offen gegenüber zu stehen.

Kontakt: www.ract-festival.de

Future Capital

Neben Jugendinitiativen und Netzwerkprojekten förderte die Aktion 3 sieben Jahre lang auch Future Capital-Projekte. Darunter verstand das JUGEND-Programm Projekte von ehemaligen Europäischen Freiwilligen, die die Erfahrungen, die sie während ihres Freiwilligendienstes gewonnen hatten, nun mit eigenen Ideen weiterentwickeln konnten.

Bis 2005 kamen 356 Projekte in den Genuss einer Förderung. Die Bandbreite der Ideen ist enorm: Von Existenzgründungsprojekten über Sprachanimations-ratgebern hin zu Dokumentarfilmen war alles dabei. Maximal 5.000,- Euro konnte die Förderung betragen. Was in den Projekten entstand, lässt sich mit finanziellen Kategorien aber nur selten gegenrechnen. Die Grundlage fast aller Projekte war ein Idealismus, der aus der Freiwilligenarbeit mitgenommen wurde, und eine Eigeninitiative, die es ermöglichte, ein Jahr lang ganz alleine etwas zu verwirklichen, woran man glaubte.

Die Förderung von „Future Capital" wird mit dem neuen Programm JUGEND IN AKTION nicht mehr fortgeführt. Die folgenden zwei Projektbeispiele geben einen kleinen Einblick in die Qualität und Vielfalt der Projekte und sollen die positiven Erfahrungen verdeutlichen, die in Deutschland mit Future Capital gemacht wurde.

Oral Histories – Future Capital-Projekt

Menschen in Bewegung

Geschichten gibt es unzählige. Jeder Mensch hat seine eigene. Bei „Oral Histories" geht es um Menschen, die in Bewegung sind. Entweder sind sie auf der Flucht, sind unfreiwillig irgendwo gestrandet oder haben sich einfach nur auf die Reise gemacht, um ihr persönliches Glück zu suchen.

Der interkulturelle und generationenübergreifende Dialog stand im Mittelpunkt des Projekts von Katja Roloff und Ewa Bienkowska. Jugendliche mit Migrationshintergrund treffen auf Menschen, die berichten, wie sie auf unterschiedlichen Wegen mit unterschiedlichen Motivationen von einem Land in ein anderes gegangen sind. Aus dem Schatten von geschichtlichen Ereignissen treten sie heraus und erzählen ihre Lebensgeschichten. Woher kommen sie? Was hat sie zur Reise gedrängt? Was gezwungen? Sind sie jemals angekommen oder ist ihre Reise eine einzige Suche nach einem Heimatort?

Geschichten können auf verschiedene Weise weitergegeben werden. In einem Filmworkshop, einer Schreib- und einer Theaterwerkstatt beschäftigten sich die Jugendlichen mit den Biographien und setzten diese in Verbindung mit den eigenen Migrationserfahrungen künstlerisch um.

Projektbeispiel
Activeforfuture e.V.

„Wir sind eine Jugendinitiative, die Schulen und Waisenhäuser in Litauen unterstützt. Mittlerweile haben wir einen Verein gegründet (activeforfuture e.V.), um noch selbstständiger zu agieren. Unser derzeitiger Schwerpunkt liegt auf Osteuropa, weil es dort viel zu tun gibt, damit auch der Osten schnell an das neue Europa angeglichen werden kann. Am 22.07.2006 startet wieder ein Hilfstransport in eine Dorfschule".

activeforfuture ist hervorgegangen aus einer Jugendbegegnung, die der Berliner Verein gangway e.V. vor einigen Jahren mit Berliner Kids nach Litauen unternommen hat. Die Jugendlichen waren danach so begeistert und engagiert, das sie unbedingt die Kontakte nach Litauen aufrechterhalten wollten. Aber vor allem wollten sie weiter ihre Hilfe anbieten, weil sie gesehen haben, dass es in Litauen einiges zu tun gibt. Deshalb wurde die Jugendinitiative ins Leben gerufen, die mittlerweile in den Verein übergegangen ist und schon mehrere Fahrten und Hilfstransporte nach Litauen organisiert hat.

Projektbeispiel
Jugendinitiative Sörnewöö

SÖRNEWÖÖ? Komisches Wort, was dahinter steckt ist ganz einfach (die Ö's sind reine Schönheits-Ö's). Eine Jugendinitiative, die sich im September 05 zum Ziel gesetzt hatte:
– Schulen bei dem Projekt „Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage" zu unterstützen,
– Netzwerke zu knüpfen und
– Workshops zu entwickeln und zu halten.
Im Januar 06 lief die Initiative aus und die Jugendlichen hatten zu dieser Zeit auch die meisten ihrer Ziele umgesetzt. Eines dieser erreichten Ziele ist der SÖRNEWÖÖ-Workshop zur reflektierenden Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus, der entwickelt und an vielen Schulen gehalten wurde.

Irgendwo müssen all die bewegten Geschichten zusammenkommen. Dieser Treffpunkt war das Oral-Histories-Festival. An drei Wochenenden im August 2004 wurden in Berlin die Geschichten der Öffentlichkeit präsentiert – in Lesungen, in Dokumentarfilm- und Theatervorführungen. Journalisten, Filmschaffende, Künstler, Autoren und ein Publikum aus mehr als 20 Ländern nahmen Anteil an den Geschichten über Menschen in Bewegung.

Hobbit Hikes – Future Capital-Projekt

Exkursionen für Rucksackreisende

Seit einigen Jahren hält sich das Gerücht, Hobbits träfe man am besten in Neuseeland an. Auf den Spuren dieser pelzfüßigen, pfeiferauchenden Naturliebhaber kann man aber auch in Deutschland wandern – beispielsweise in der Sächsischen Schweiz. Welche Wanderwege man dafür einschlagen sollte, das hat Claudia Holbe herausgefunden.

Claudia Holbe nutzte ihr Future Capital-Projekt zu einer Existenzgründung. Sie informierte sich umfassend über den Nationalpark Sächsische Schweiz, betrieb Literaturrecherche, wanderte schöne und für Führungen geeignete Strecken ab und frischte ihre Sprachkenntnisse auf. Dann nahm sie an einem bislang einmaligen Lehrgang des Nationalparks Sächsische Schweiz teil und bildete sich neben 19 anderen TeilnehmerInnen zu einer zertifizierten Nationalparkführerin aus. Mit dieser Vorbereitung und den geknüpften Kontakten zur Nationalparkverwaltung machte sie sich selbstständig und rief ihr Outdoor-Unternehmen Hobbit Hikes ins Leben, welches Einzel- und Gruppenführungen durch den Nationalpark in drei verschiedenen Sprachen anbietet.

Die ersten Reaktionen ihrer Gäste waren rundweg positiv. Ihr mehrsprachiges Angebot lockt insbesondere Touristen aus Amerika und Australien an, aber auch Rucksackreisende aus Deutschland, Kanada, England, Italien, Spanien, Ecuador und den Niederlanden. In nächster Zeit soll mit anderen Jungunternehmen ein „Netzwerk für sanftes Reisen" entstehen, welches Wert auf umweltbewussten Tourismus legt.

Future Capital in Zahlen

Aktion	2000	2001	2002	2003	2004	2005	TOTAL
32	39	80	77	77	89	77	439

Anzahl beantragter Projekte

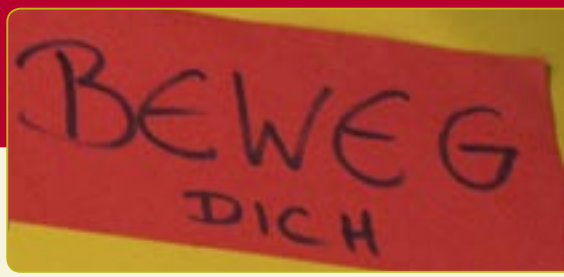
Aktion	2000	2001	2002	2003	2004	2005	TOTAL	
32	33	72	68	60	71	52	356	81,09%

Anzahl bewilligter Projekte

Projektbeispiel
Hand in Hand durch die kulturelle Vielfalt Deutschlands und Westeuropas

Junge Migranten aus GUS-Staaten die – auch aufgrund ihrer mangelnden Deutschkenntnisse – große Schwierigkeiten bei Kontakten mit einheimischen Jugendlichen haben, erwarben Einblick in die deutsche und westeuropäische Kultur und Lebensweise. Durch Projektarbeit wurden sowohl die Initiativgruppe, als auch die anderen Projektteilnehmer in das soziale Netz eingeführt, Kontakte zu Einheimischen wurden aufgenommen und entwickelt.
Zuerst lernten die Jugendlichen ihre unmittelbare Umgebung kennen: Sie trafen sich mit deutschen, türkischen, polnischen Jugendlichen aus ihrem Stadtteil, beschäftigten sich mit der Geschichte der Stadt und des Ruhrgebiets, diskutierten mit dem evangelischen Pastor über die Bedeutung der Religion im Alltag (die Jugendlichen kennen nur das atheistische Weltbild). Später besuchten sie das Planetarium in Bochum, das Theater in Duisburg, das römisch-germanische Museum in Köln. Sie fuhren nach Brüssel und Paris.

Impressum



Herausgeber:
JUGEND für Europa
Deutsche Agentur für das
EU-Aktionsprogramm JUGEND

Godesberger Allee 142-148
D-53175 Bonn
Tel.: 0228 95 06-220
Fax: 0228 95 06-222
E-Mail: jfe@jfemail.de
www.webforum-jugend.de

Gefördert durch BMFSFJ und
die EU-Kommission.

Verantwortlich:
Hans-Georg Wicke

Redaktion:
Frank Peil . Claudius Siebel .
Andreas Klünter . Frank Schmitz .
Jochen Butt-Pošnik . Marco Heuer

Fotos: profondo

Gestaltung:
blickpunkt |x|, Köln
www.blickpunktx.de

August 2006

In Kooperation mit:
Profondo im Gleisdreieck e.V.
Frank Schmitz und
Jochen Butt-Pošnik

Borriesstraße 28
30519 Hannover
Tel.: 0511 83 86 012
Fax: 0511 83 86 011
E-Mail: profondo@t-online.de
www.profondo.org

die veranstaltung „nimm 3!“ war eine kooperation von JUGEND für europa und profondo.

JUGEND für Europa – Deutsche Agentur für das Jugendprogramm der EU

Unsere Agentur ist der deutsche Partner eines europäischen Netzwerkes von nationalen Agenturen in momentan 31 Ländern Europas. Wir unterstützen die Europäische Kommission bei der Umsetzung des Jugendprogramms und arbeiten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Unser Selbstverständnis:

Wir fördern internationale Jugendarbeit im Rahmen des Jugendprogramms der Europäischen Union. Das heißt, wir vergeben nicht nur Geld. Wir sind kompetenter Ansprechpartner, wenn es darum geht, Ideen europäische Wirklichkeit werden zu lassen. Internationale Jugendarbeit lebt von spannenden Projekten. Wir unterstützen diese Projekte, beraten sie, wollen dabei die Mobilität Jugendlicher anregen, ihre Eigeninitiative stärken und interkulturelles Lernen fördern. Besonders solche Jugendliche versuchen wir in das Programm einzubinden, die bisher kaum die Gelegenheit hatten, an internationalen Jugendprojekten teilzunehmen.

Profondo

ist ein selbständiges Beratungsbüro für jugend.europa.bildung und seit 2001 offizieller Kooperationspartner der Deutschen Agentur für die Durchführung von Bildungsseminaren im Rahmen der Aktion 3/Jugendinitiativen. Darüber hinaus fungiert profondo als Berater für geförderte Jugendinitiativprojekte und organisiert und gestaltet zusammen mit und im Auftrag von JUGEND für Europa weitere Veranstaltungen, so z.B. 2005 unter dem Titel „Please do disturb!“ eine große europäische Fachkonferenz zum Thema Partizipation Jugendlicher. Daneben konzipierte profondo sogenannte Contact Making Seminars (CMS) auf europäischer Ebene, mit denen die Netzwerkbildung von Jugendinitiativen angeregt wurde.